

in die Tradition zisterziensischer Marienverehrung, sondern verweist auch auf ein berühmtes literarisches Vorbild: Ganz ähnlich tritt in der *Consolatio Philosophiae* des Boethius im Rahmen einer Vision eine „überirdische“ weibliche Figur (sc. die personifizierte *Philosophia*) auf und bietet dem Sprecher-Ich in direkter Rede Trost und Heil an. Nicht zufällig findet man im ersten Satz des Marientaler Visionstextes die Formulierung *in consolationem ecclesie* (1)³⁶.

Neben der (prophezeienden) Vision bildet die Predigt eine weitere Tradition, in die sich der Marientaler Text stellt. Auf dieses Genre deutet bereits die gehäufte Verwendung der Wörter *predicare* und *predicator* hin³⁷. Im Marientaler Zisterzienserklöster dürften die Predigten – und hierbei insbesondere die Kreuzzugspredigten – des Bernhard von Clairvaux eifrig gelesen worden sein. Im Ton erinnert der Marientaler Text zudem an die Schrift *De laude novae militiae* und – gerade wegen der Marienfigur und des Keuschheitsgedankens – an den Traktat *De laudibus Virginis matris*.

Darüber hinaus lässt sich der Marientaler Text als eine Denkschrift verstehen, die konkrete Ratschläge unterbreitet und praktische Empfehlungen ausspricht. Der Beratungscharakter wird hierbei explizit formuliert: *ut hic consulitur* (4).

Und schließlich lässt sich der Text auch als Vertrags- und Bündnisangebot interpretieren: Maria bietet – unter Vermittlung des Sprechers – den Gläubigen einen Sieg über die Heiden an, knüpft diese Offerte jedoch an Bedingungen: Die Christen müssten in Vorleistung treten und vor allem anderen ihre eigenen Sünden bekämpfen (3: *primo omnium contra ipsa peccata esse agendum*). Falls (!) das geschehe (4: *Quod si fiat*), werde sie ihnen helfen. Der zwischen Maria und den Gläubigen zu schließende Pakt ist durch ein zeitliches Nacheinander definiert: „Zuerst“ müssen diese aus eigenem Antrieb, d. h. ohne gleichzeitige Unterstützung durch göttliche Mächte, tätig werden, danach (!) wird die Jungfrau ihnen in der finalen, im dritten Jahr stattfindenden Schlacht zu Hilfe kommen: *Sic igitur faciam, quod meum est – si tamen prius feceritis, quod vestrum est* (42). Der angebotene Vertrag sieht somit eigentlich keinen zwischenzeitlichen Motivationsschub, d. h. keine Belohnung von Teilschritten, vor. Im Idealfall sollen sich die Christen ganz allein aus eigenem Antrieb anstrengen, ohne dass

36) Auf Boethius könnte auch die Junktur *mentis intuitu* (3) verweisen; vgl. hierzu die Edition.

37) Vgl. 5: *predicatum*; 6: *a predicatoribus crucis*; 18: *predicabunt*; 41: *predicatoribus*; 48: *predicatum*.